

Selbststudium

Auszubildende als Teil der sich ändernden Gesellschaft

Im Seminar wollen wir diskutieren, inwiefern Ausbilder die Verantwortung für Auszubildende ihres Betriebes tragen. Dazu gehört es immer, dass Ausbilder Vorbild für ihre Auszubildenden sind, sie und ihre Situation verstehen und sich in sie hineinversetzen können. Das kennen Sie unter dem Stichwort der „Empathie“.

Allerdings prägen die Veränderungen der Gesellschaft eine heranwachsende Generation immer nachhaltig. Junge Menschen sind ein Spiegel ihrer Zeit.

Wir stellen Ihnen im unteren Bereich Ausschnitte aus zwei führenden Jugendstudien zur Verfügung und bitten Sie, sich diese im Vorfeld des Seminars durchzuarbeiten.

Bitte überlegen Sie dabei, was junge Menschen heute besonders ausmacht.

Textquelle 1)

„Schaut man sich auf der Basis der sozialwissenschaftlichen Jugendforschung die Beschreibung von Jugendgenerationen in Deutschland an, dann scheinen sich etwa alle 15 Jahre die sozialen, ökonomischen und politischen Bedingungen des Aufwachsens so stark geändert zu haben, dass eine neue Generationsgestalt erkennbar wird.“

Die Nachkriegsgeneration der 1925 bis 1940 Geborenen [...] hatte ihre Kindheit und Jugend in der Zeit des Nationalsozialismus verbracht und musste sich nach Kriegsende in einem politisch demoralisierten und wirtschaftlich zerstörten Land zurechtfinden. Aufgrund ihrer Skepsis gegenüber jedweder Ideologie und ihrer starken Konzentration auf materielle Dinge und den sozialen Nahbereich nannte Schelsky (1957) sie die „skeptische Generation“. ...

Die Jahrgänge der zwischen 1940 und 1955 Geborenen hatten ihre formative Jugendphase in der durch wirtschaftlichen Aufschwung und relativ stabile demokratische Verhältnisse gekennzeichneten Nachkriegszeit. Sie setzten sich aktiv und vehement mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinander und attackierten insbesondere die kulturellen, sozialen und politischen Kontinuitäten. ...

Den 1968ern folgt in der Bundesrepublik die politisch und kulturell auf den ersten Blick weniger schrille Kohorte der 1955 bis 1970 Geborenen, die aufgrund ihrer zahlenmäßig starken Jahrgänge häufig unter dem Begriff der „Babyboomer“ firmieren. Sie setzten in vielen Bereichen die politischen Aktivitäten der 1968er fort, agieren jedoch deutlich globaler und engagieren sich insbesondere für Umweltschutz und Frieden.

Für die 1970 bis 1985 Geborenen hat Douglas Coupland (1991) den Begriff der „Generation X“ geprägt (in Deutschland bisweilen auch „Generation Golf“ genannt, ...). Sie wuchsen in einer Zeit auf, in der es den meisten Menschen in der Bundesrepublik materiell so gut ging wie niemals zuvor in der Geschichte. Gleichzeitig stieg jedoch die Jugendarbeitslosigkeit und Automatisierung vieler Fertigungsprozesse sowie die Verlagerung von Tätigkeiten ins Ausland ließ die Anforderung an Bildung und Ausbildung in vielen Bereichen erheblich steigen. Die Generation X war mehrheitlich durch das Gefühl geprägt, dass in der Gesellschaft für sie nur wenig Platz sei, dementsprechend bewertete sie ihre persönliche Zukunft meist deutlich negativer als die Zukunft der deutschen Gesellschaft allgemein. Das Motto „No future“ der Punks und die Träume vom Aussteigen sind bekannte kulturelle Ausdrücke dieses Lebensgefühls.

Die Kohorte der 1985 bis 2000 Geborenen wurde durch die rasante Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie geprägt, aber auch durch steigende Jugendarbeitslosigkeit, immer höhere Bildungsanforderungen und neue Formen politischer Krisen und gewalttätig ausgetragener Konflikte. Dieser jungen Generation wurde in der Literatur der Name „Generation Y“ gegeben. Das „Y“ (englisch „why“) sollte als „Warum“ die ungewisse und unsichere Lebenssituation ausdrücken und die suchende, sondierende und taktierende Reaktion hierauf symbolisieren. In den Shell Jugendstudien haben wir diese Kohorte als „pragmatische Generation“ beschrieben, da sie auf die Unsicherheiten mit einer starken Orientierung auf Leistungsbereitschaft und materielle Sicherheit reagierte und eine Fokussierung auf das Hier und Jetzt sowie auf das individuelle und private Glück vornahm... Die Lebensführung der jungen Männer und Frauen war an konkreten, praktischen Problemen orientiert, die mit persönlichen Interessen und Wünschen verbunden waren. Mit Leistungsanstrengungen und persönlichem Engagement wollten sich die Jugendlichen durch die schwierige Berufs- und Arbeitsmarktsituation bewegen und die eigenen Zukunftschancen sichern. ...

Bei der Beschreibung der wesentlichen Charakteristika der heutigen jungen, nach 2000 geborenen Generation stehen oft die technischen Veränderungen sowie die Digitalisierung ihrer Lebenswelt im Vordergrund. Dabei ist durchaus Skepsis angebracht, wenn die Jugend gleichsam auf die Digitalisierung reduziert wird, wie dies etwa mit der Bezeichnung „iGen“ (Twenge 2017) vorgeschlagen wurde. Gemäß dieser These sei die junge Generation vorrangig durch den Gebrauch des Smartphones gekennzeichnet (das „i“ verweist hier auf das iPhone). Durch die intensive und andauernde Beschäftigung mit dem Smartphone würde sie das Erwachsenwerden zumindest partiell aufschieben. Es würde sich sogar ein tiergreifender Umbruchprozess abzeichnen, der beinahe als teilweise „Verweigerung des Erwachsenwerdens“ bezeichnet werden könne.“

Albert, Mathias; Hurrelmann, Klaus; Quenzel, Gudrun: Jugend 2019: Zwischen Politisierung und Polarisierung, in: Shell Deutschland Holding (Hg) (2019): Jugend 2019, Weinheim; Basel: Beltz, S. 42-44.

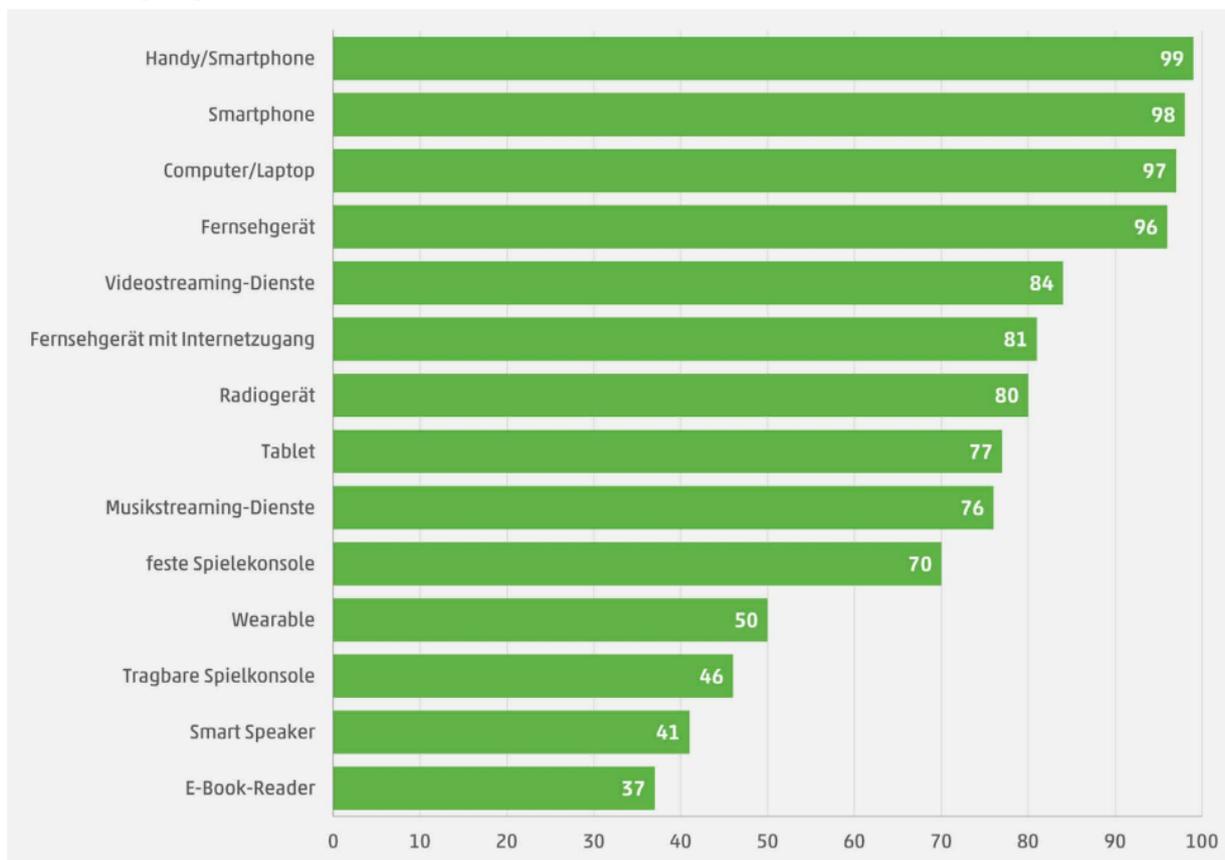
Textquelle 2)

Mit der JIM-Studie (Jugend, Information, (Multi-) Media) erhebt der Medienpädagogische Forschungsverband Südwest nun schon seit mehr als zwei Jahrzehnten jährlich eine Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Für 2022 wurden im Zeitraum Juni bis Juli 1200 deutschsprachige Jugendliche telefonisch oder online befragt. Diese repräsentative Stichprobe umfasst die komplette Bundesrepublik. Die Studienberichte der vergangenen Jahre sind unter www.mpfs.de dokumentiert.

2022 hat neben dem dritten Jahr der Corona-Pandemie auch der Krieg in der Ukraine einen Einfluss auf die Lebenswelt der Zwölf- bis 19-Jährigen genommen. Jugendliche erleben sowohl durch die Kriegsberichterstattung, als auch durch Gespräche im sozialen Umfeld und Kontakten mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen in der Schule, herausfordernde Zeiten, die mit Sorgen und Ängsten verbunden sind. Einschränkungen der Freizeitaktivitäten durch Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus sind hingegen im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zurückgegangen und bestehen kaum noch. Auch der Präsenzunterricht an Schulen konnte wieder aufgenommen werden.

Jugendliche wachsen mit einer breiten Ausstattung an Medien auf. In nahezu allen Haushalten, in denen Zwölf- bis 19-Jährige leben, sind Handys/Smartphones (99 %), Computer/Laptops (97 %) und Fernsehgeräte (96 %) vorhanden. Dabei ist vor allem ein Anstieg bei Fernsehgeräten, welche mit dem Internet verbunden werden können, zu sehen (2022: 81 %, 2021: 69 %). 80 Prozent der Familien besitzen ein Radiogerät, jeweils 77 Prozent ein Tablet und eine Spielkonsole. Dabei sind feste Spielkonsolen weiter verbreitet (70 %), als tragbare (46 %). Jeder zweite Haushalt hat Wearables, wie beispielsweise Smartwatches, 41 Prozent Smart Speaker wie Alexa oder Google Home und 37 Prozent verfügen über E-Book-Reader.

Medienzugänge im Haushalt 2022



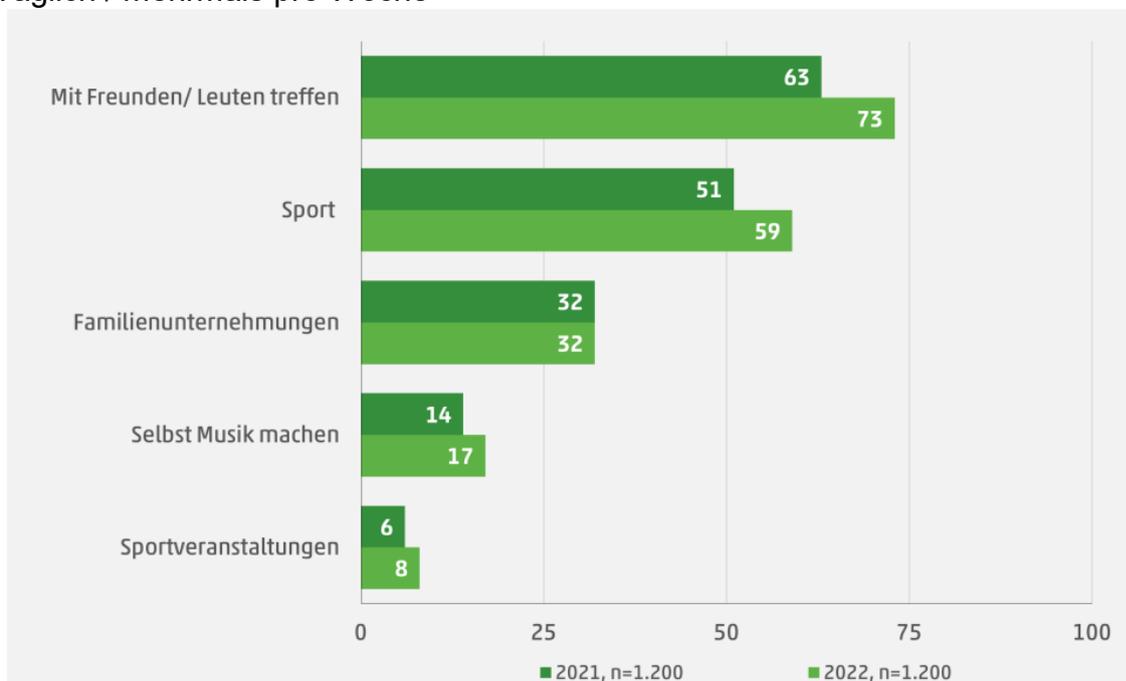
Quelle: JIM 2022, Angaben in Prozent; Basis: alle Befragten, n=1.200
online unter <http://www.mpfs.de>

Außenaktivitäten

Die Corona-Pandemie hat die Lebenswelt von Jugendlichen seit dem Jahr 2020 sehr stark beeinflusst. In vielen Bereichen der Freizeit waren Aktivitäten nicht oder nur eingeschränkt möglich. Mit dem Rückgang der Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus sind die Außen-Aktivitäten wieder angestiegen. So steht bei Jugendlichen in der Freizeit, unter den

nicht-medialen Aktivitäten, das Treffen mit Freunden an erster Stelle. Drei Viertel geben an, sich mindestens mehrmals in der Woche wieder mit Freunden zu treffen, 2021 waren es 63 Prozent. Auch Sport treiben wieder mehr Jugendliche regelmäßig (2022: 59 %, 2021: 51 %). Wie auch im letzten Jahr, unternehmen knapp ein Drittel der Zwölf- bis 19-Jährigen regelmäßig etwas mit der Familie. Damit ist der Wert nach dem deutlichen Anstieg zu Beginn der Pandemie 2020 nun stabil geblieben. Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen nehmen regelmäßige Familienunternehmungen ab (12-15 Jahre: 36 %, 16-19 Jahre: 28 %). Das Musizieren hat nach einem Rückgang um neun Prozentpunkten im letzten Jahr, nun wieder einen kleinen Anstieg um drei Prozentpunkten auf 17 Prozent erreicht. Wie im Vorjahr basteln 14 Prozent der Jugendlichen regelmäßig in ihrer Freizeit bzw. gehen DIY/Handarbeiten nach. Im Altersverlauf nimmt dies dann wieder ab (12-15 Jahre: 17 %, 16-19 Jahre: 10 %). Acht Prozent der Jugendlichen besuchen mindestens mehrmals pro Woche Sportveranstaltungen, jeweils drei Prozent sind mit dieser Intensität in einer religiösen Organisation aktiv, besuchen Gottesdienste, gehen auf Partys oder in die Leihbücherei/Bibliothek.

Freizeitaktivitäten 2022 – Vergleich 2021 Täglich / mehrmals pro Woche



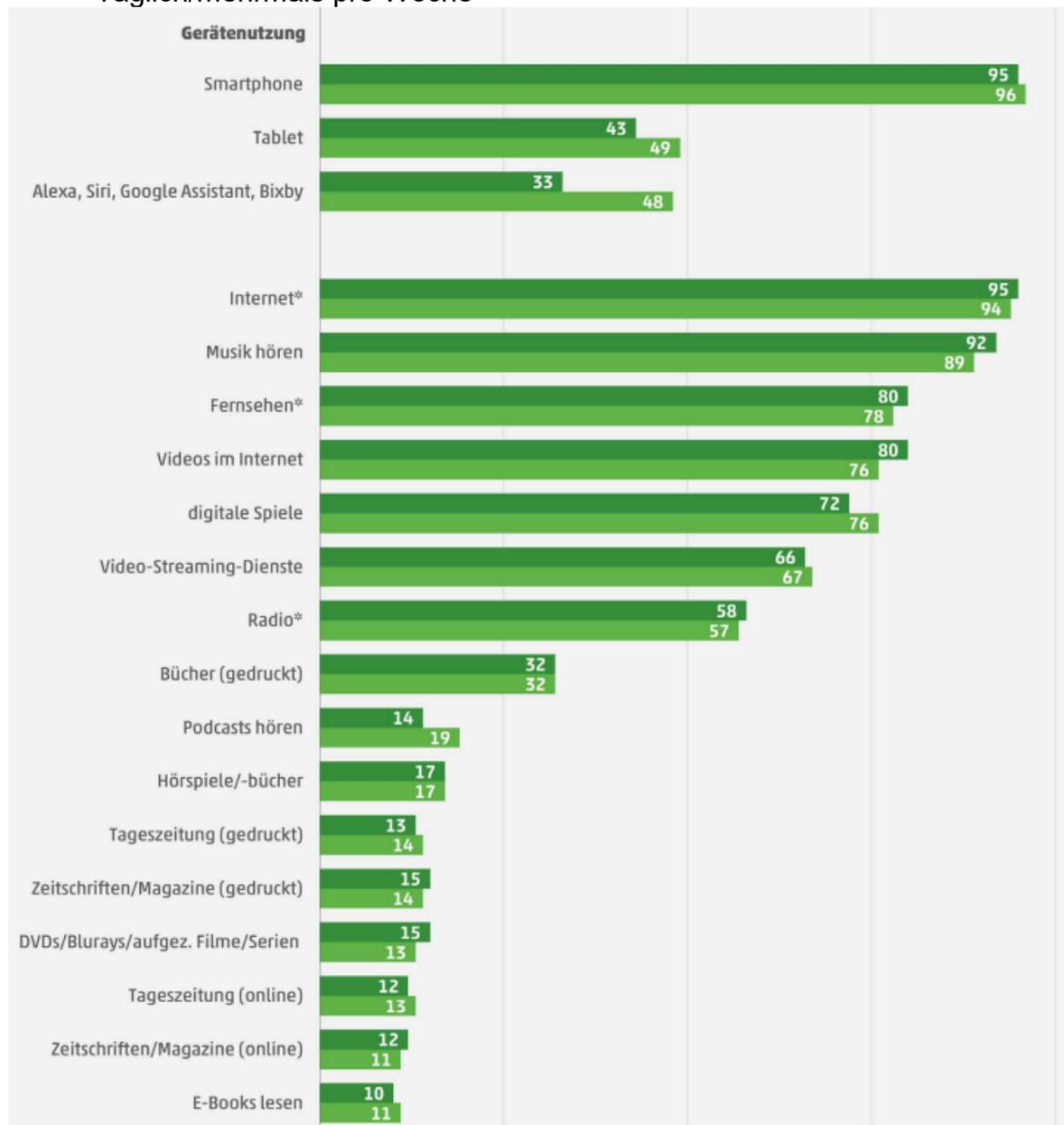
Quelle: JIM 2021, JIM 2022, Angaben in Prozent, Basis: alle Befragten, n=1.200

Einige Freizeitaktivitäten werden zwar mit einer geringeren Frequenz, aber dennoch einer gewissen Regelmäßigkeit ausgeübt. So gibt jeder zweite Jugendliche an, mindestens einmal pro Monat zu basteln bzw. DIY/ Handarbeiten nachzugehen, gefolgt von 48 Prozent, die auf Partys gehen. Nachdem während der Pandemie ein starker Rückgang bei Partybesuchen zu sehen war, liegt der Wert damit sogar leicht höher als 2019 (2022: 48 %, 2021: 29 %, 2020: 39 %, 2019: 45 %). Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil an Jugendlichen, die mindestens einmal pro Monat Partys besuchen. 43 Prozent der Jugendlichen besuchen mindestens einmal im Monat Sportveranstaltungen, Jungen (50 %) häufiger als Mädchen (35 %). Im Altersverlauf nimmt der Anteil zu (12-13 Jahre: 37 %, 18-19 Jahre: 50 %). Jeweils 30 Prozent musizieren mindestens einmal im Monat oder gehen in die Leihbücherei/Bibliothek. 20 Prozent gehen mindestens einmal im Monat in die Kirche/besuchen einen Gottesdienst. Der Anteil nimmt mit zunehmendem Alter ab (12-13 Jahre: 24 %, 18-19 Jahre: 11 %). 17 Prozent sind in einer religiösen Organisation aktiv.

Die JIM-Studie liefert Daten zum Stellenwert unterschiedlicher Medien im Alltag von Jugendlichen. Insgesamt ist die Medienbeschäftigung in der Freizeit 2022 weitgehend stabil geblieben. Bei der regelmäßigen Mediennutzung in der Freizeit liegt die Internetnutzung (94 %) und das Musikhören (89 %) vorne, das meistgenutzte Gerät ist das Smartphone (96 %). 78 Prozent der Zwölf- bis 19-Jährigen sehen mindestens mehrmals pro Woche fern, gefolgt von Online-Videos und digitalen Spielen, die von 76 Prozent regelmäßig genutzt werden. Für die digitalen Spiele zeigt sich wie im Vorjahr erneut ein leichter Anstieg von vier Prozentpunkten (2021: 72 %, 2020: 68 %). Auf Vorjahresniveau bleibt mit 67 Prozent die regelmäßige Nutzung von Videostreaming-Diensten wie Netflix oder Disney+, sowie das Radiohören mit 57 Prozent. Jeweils etwa jede/-r zweite Jugendliche nutzt mindestens mehrmals in der Woche ein Tablet oder einen Sprachassistenten wie Alexa, Siri, Google Assistent oder Bixby. Insbesondere bei den Sprachassistenten zeigt sich eine deutliche Steigerung von 15 Prozentpunkten. Die Tabletnutzung ist um sechs Prozentpunkte gestiegen (Jungen: +9 PP, Mädchen: +4 PP). Gleichbleibend zu den letzten Jahren liest knapp ein Drittel der Jugendlichen regelmäßig in ihrer Freizeit Bücher. Podcasts liegen bei 19 Prozent, was eine Steigerung um fünf Prozentpunkte darstellt, Hörspiele und Hörbücher bei 17 Prozent.

Medienbeschäftigung in der Freizeit 2022 - Vergleich 2021

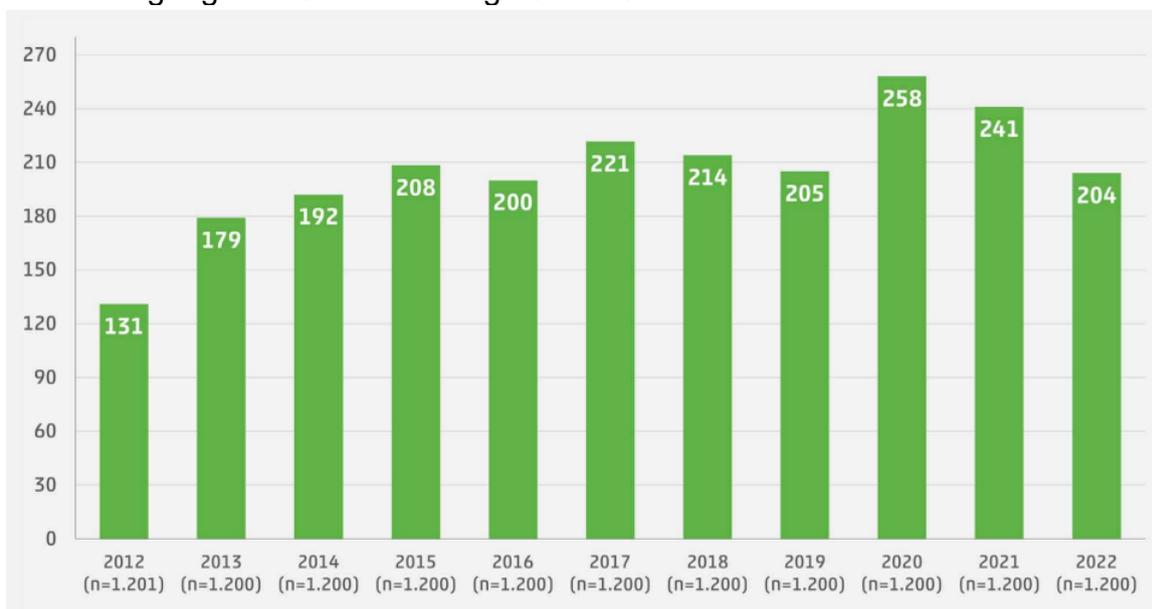
- Täglich/mehrmals pro Woche -



Quelle: JIM-Studie 2022, online unter <http://www.mpfs.de>

Das Internet ist in unterschiedlichsten Bereichen fest in den Alltag Jugendlicher integriert. Von der Kommunikation mit Freunden, Gaming, Unterhaltung bis hin zur Informationssuche erfolgt vieles online. 84 Prozent der Zwölf- bis 19-Jährigen sind täglich in ihrer Freizeit im Netz unterwegs (2021: 88 %, 2020: 89 %), weitere zehn Prozent zumindest mehrmals pro Woche und nur sechs Prozent nutzen das Internet seltener. Mit steigendem Alter der Jugendlichen nimmt die tägliche Nutzung des Internets zu. So sind 76 Prozent der Zwölf- bis 13-Jährigen täglich online, während es bei den 18- bis 19-Jährigen 89 Prozent sind. Zwischen den Geschlechtern bestehen keine großen Unterschiede. Jugendliche, die ein Gymnasium besuchen, sind etwas häufiger täglich online (88 %) als Jugendliche an Haupt- und Realschulen (80 %).

Entwicklung tägliche Onlinenutzung 2012 -2022



Quelle: JIM 2012-JIM 2022, Angaben in Minuten;
Basis: alle Befragten, n=1.200

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hg.): JIM-Studie 2022. online unter:
<http://www.mpfs.de>

Letzter Zugriff: 2.05.2023